

Herforder Blatt für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 136

Dieses Blatt erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark.
bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Freitag, 13. Juni.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Rheine 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

England und die Burenstaaten.

Die Minensteuer verdoppelt. Eine der Hauptbeschwerden der Minenmagnaten über die Ungerechtigkeiten der „rückständigen Burenregierung“ bildeten die Klagen über die „kolossale Besteuerung“ der Minenausbau. Der Krieg ist beendet, die Burenregierungen existieren nicht mehr, also muß auch das goldene Zeitalter jetzt anbrechen, die Ungerechtigkeiten der Burenregierung verschwinden und überall größte Zufriedenheit herrschen. Aber gerade das Gegenteil tritt ein: Anstatt daß die Minensteuer verschwindet, wird sie verdoppelt. Eine am Montag in Pretoria erlassene Proklamation hebt den Beschluß des Volksrates auf, nach welchem eine Steuer von 5 % vom Reingewinn der Minen erhoben wird; statt dessen wird eine Steuer von 10 % vom Reinertrag der Ausbeutung von Claims, Mynpacht-Rechten und anderen goldführenden Grundstücken in dieser Kolonie erhoben. Als dieser Reinertrag ist der Wert des gewonnenen Goldes anzusehen nach Abzug der Gewinnungskosten und in der Proklamation näher angegebenen Kapitalabschreibungen.

Proklamation an die Aufständischen. Eine Proklamation besagt, daß alle Aufständischen, die nicht Feldkornets oder Friedensrichter sind, wenn sie sich vor dem 10. Juli ergeben, nur mit Entziehung des Stimmrechtes für Lebenszeit bestraft werden. Die Feldkornets oder Friedensrichter unterliegen irgend einer anderen Strafe. Todesstrafe ausgenommen. Bedingung ist in beiden Fällen, daß die Betreffenden nicht des Mordes oder irgend einer anderen, gegen die Kriegsgebräuche verstoßenden Handlung sich schuldig gemacht. Aufständische, welche nicht bis zum 10. Juli sich ergeben, unterliegen der ganzen Strenge des Gesetzes.

Chamblain hielt im Verein der Kolonialbeamten eine Rede, in der er ausführte, England habe alles erlangt, wofür es gekämpft habe. Die Art, wie die Buren die Bedingungen angenommen hätten, sei ein gutes Vorzeichen für die Zukunft. England habe viel zur Befestigung des Reiches gethan.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Kaiserpaar.

Gestern früh 6 Uhr begab sich der Kaiser, in der Uniform des Regiments Gardes du Corps, zu Pferde vom Neuen Palais nach dem Bornstedter Felde. Hier waren das Regiment Gardes du Corps und das Leibhusaren-Regiment aufgestellt. Der Kaiser ritt die Front der beiden Regimenter ab. Inzwischen war die Kaiserin, ebenfalls zu Pferde, vom Neuen Palais auf dem Felde eingetroffen. Die Prinzessin Friedrich Leopold war zu Wagen anwesend. Darauf fand die Besichtigung der beiden Regimenter statt, der ein Feuer-Gewehr folgte, wozu das Lehr-Infanteriebataillon, die Unteroffizierschule und eine Batterie der Garde-Feldartillerie herangezogen waren. Hieran schloß sich die Kritik und ein zweimaliger Paradeumritt. Der Kaiser führte darauf das Regiment Gardes du Corps nach Berlin zurück. Dort nahm der Kaiser an einem Frühstück beim Offizierkorps des Regiments Gardes du Corps teil.

Der Kaiserbesuch und der polnische Adel.

In polnischen Kreisen wird erzählt: Dieser Tage hatten in Posen eine größere Anzahl Vertreter des polnischen Adels aus den verschiedensten Teilen der Provinz eine Besprechung, um sich darüber schlüssig zu werden, wie sich der polnische Adel bei der Anwesenheit des Kaisers zu verhalten habe. Es verlautet, daß der Kaiser die Absicht hege, bei seiner Ankunft in Posen eine noch schärfere Rede wie in Marienburg gegen das Polentum und Slaventum zu halten. Die Vertreter des polnischen Adels in der Provinz Posen einigten sich schließlich bei ihrer Besprechung dahin, daß diejenigen polnischen Adligen, welche Würden und Ämter bekleiden, sich bei den Kaiserfesten in Posen einzufinden haben. Es seien dies beispielsweise der Bismarckschall des Provinziallandtages und ähnliche Würdenträger, ferner diejenigen Polen, welche den Kammerherrntitel haben usw. Der übrige Teil des polnischen Adels aber würde während der Kaiserfeste in Posen in der Provinzialhauptstadt nicht erscheinen. Diese Mitteilung wird in der hier wiedergegebenen Form von maßgebenden polnischen Persönlichkeiten in Posen kolportiert.

Die Krankheit des Königs von Sachsen.

Der gestern abend 6 Uhr in Sibyllenort ausgegebene Krankheitsbericht lautet:

„Das Befinden des Königs war am heutigen Tage ein sehr wechselndes. Erscheinungen bedenklicher Schwäche sind vorherrschend. Seltener und nur auf kurze Zeit zeigte der Kranke größere Teilnahme. Der Zustand ist nach wie vor ernst.“

Das Wetter ist heiß und für den Kranken ungünstig.

Zwei Kriegsschiffe zusammengestoßen.

Aus Kiel, 12. Juni, wird gemeldet: Gestern abend stießen beim Manöver in der Stranderbucht die Linienschiffe „Weißenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zusammen. Ueber diese Kollision liegt folgende ausführlichere Meldung vor:

Bei der Inspektion wurde von dem Geschwader abends in der Stranderbucht eine Treffensfahrt ausgeführt. Hierbei kollidierten die Linienschiffe „Weißenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Letzteres erhielt auf Backbordseite bei der Abtheilung 6 ein Loch, so daß die Abtheilung volltief. Doch wurde das Schiff dadurch in seinen Übungen nicht behindert. Durch Taucher wurde später festgestellt, daß der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ gerade unter dem Panzergürtel ein durch den Ramspsporn der „Weißenburg“ verursachtes Loch in Form eines 30 Zentimeter breiten Dreiecks erhalten hatte, außerdem einige Beulen, auch sind an der Ramsstelle die Jugen der Panzerplatten etwa fingerbreit geöffnet. Die Kollision erfolgte durch Verlegen des Ruderapparates der „Weißenburg“ und geschah bei fast großer Fahrt. Daß der Schaden nicht bedeutender ist, darf auf den Widerstand des Panzers zurückgeführt werden. Der Ramspsporn der „Weißenburg“ ist beschädigt und schief geworden.

Abgeordnetenhaus.

In seiner gestrigen Sitzung überwies u. a. das Abgeordnetenhaus die Petitionen um gesetzliche Regelung der Befolgungen der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Mittelschulen und höheren Mädchenschulen der Regierung als Material.

Lehrermangel.

Zum Kapitel Lehrermangel wird aus Breslau geschrieben: Gegenwärtig fehlen in Oberschlesien nahezu an 300 Lehrer, um die vorhandenen Stellen ordnungsmäßig besetzen zu können.

Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in Cigarrenfabriken.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Regierungspräsidenten angewiesen, für die bevorstehende Erneuerung der Bekanntmachung vom 8. Juli 1893 über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in den zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen, deren Gültigkeit am 1. Mai n. J. erlischt, unter Zugrundelegung der Gewerbeaufsichtsbeamten zu prüfen, ob etwa noch weitere Beschränkungen der Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Betrieben der erwähnten Art oder sonstige Änderungen der Bekanntmachung vom 8. Juli 1893 angezeigt erscheinen. Insbesondere ist zu erwägen, ob der Luftstrom für jeden Arbeiter auf mindestens zehn Kubikmeter zu erhöhen ist.

Die Beschlagnahme der Bibliothek

der russischen Studenten in Halle a. S. steht mit der im vorigen Jahre erfolgten Auflösung des polnischen Studentenvereins im Zusammenhang, dessen Mitglieder viel mit Russen auch jetzt noch verkehren. Die beschlagnahmten Bücher haben zum Teil sozialistischen und anarchistischen Inhalt.

Deutsche Postanstalten im Auslande.

In Weichien und Canton (China) werden deutsche Postanstalten eingerichtet.

Der Burenkrieg und die deutschen Missionshäuser.

Das Ende des südafrikanischen Krieges wird auch in verschiedenen deutschen Missionshäusern freudig begrüßt. Die Freunde der Hermannsburg Mission hatten sich vorgenommen, bei ihrem bevorstehenden Jahresfeste ein großes Gebet für die Wiederherstellung des Friedens zu halten, nun werden sie ein Danklied singen. Es handelt sich bei den in Südafrika hierzu eine Beilage.

wirkenden vier deutschen Missionsgesellschaften um beträchtliche Zahlen. Beim Ausbruch des Krieges gab es im englischen Gebiet und den Burenrepubliken 132 deutsche Missionsstationen mit einem Personalbestand von 191 Missionsarbeitern, wobei die Ehefrauen der Missionare nicht mitgerechnet sind. Am stärksten ist die Gesellschaft Berlin I vertreten, die von der Kapkolonie bis hinauf nach Nordtransvaal auf 55 Hauptstationen 86 deutsche Missionsleute stehen hatte. Die Hermannsburg Mission unter den Sulu und Betschuanen verfügte über 46 Hauptstationen mit 52 Missionaren. Die Brüdergemeinde hatte in der Kapkolonie 21 Stationen mit doppelt so viel Brüdern, und die Rheinische ebendasselbst 10 Niederlassungen mit 13 Arbeitern. Am meisten haben bekanntlich die Berliner und Hermannsburg Missionen unter den Kriegswirren zu leiden gehabt. Viele Stationen sind zerstört, die Missionare wurden in halber Gefangenschaft gehalten oder zur Abreise aus dem Lande genötigt. Nun gehen sie mit frischen Kräften und neuem Eifer an ihre Arbeit. Es ist ein Glück für die südafrikanische Mission, daß gerade die deutschen Glaubensboten so stark dort vertreten sind, da sie außerhalb der Parteien stehen und sich durch ihr tadelloses Verhalten während des Krieges die Sympathien aller Beteiligten erworben haben.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 13. Juni 1902.

* **Schützengesellschaft.** Die Behörden der Schützengesellschaft setzen sich in diesem Jahre wie folgt zusammen: Wahldeputation und Verwaltungsrat sind dieselben geblieben, während der Vorstand aus folgenden Herren besteht:

Oberst: Architekt Köster.
Major: Kreisarzt Ostermann.
Hauptleute: Alb. Degen, Wilh. Fischer, Karl Schierbaum, Karl Steffen.

Oberleutnants: Leop. Basse, F. Poggenpohl, Aug. Siebert, Fr. Streuber.

Leutnants: Gärtner Breder, Fritz Dresina, Epeloh, Jul. Heidemann, Hüsemann, Karl Joly jr., Aug. Oberschachtel, Wilh. Ditz, Fritz Pracht, Wilh. Schwabedissen, Wilh. Webbigen, Jul. Weingarten jr.

Adjutanten: Rud. Kranefuß, Arthur Sahl.

Bataillonsarzt: Dr. med. Gentischel.

** **Mit einem Ende Spiel** rücken heute morgen die Schüler unseres Gymnasiums aus, um ihre Turnfahrt zu unternehmen; wie immer sind die Ziele der einzelnen Klassen verschieden.

* **An Schule Stifftberg II** wurde gestern der Anbau gerichtet. Derselbe soll anfangs Oktober bezogen werden.

+ **Probe-Fegen.** In ihrer letzten Sitzung beschloß die Fuhrpark-Kommission auch, demnächst unter Aufsicht der Mitglieder dieser Kommission ein Probe-Fegen zu veranstalten und zwar soll dies nicht mit der Fegemaschine sondern mit Handbetrieb geschehen. Wie wir noch vernehmen, soll auch geprüft werden, ob nicht das Fegegeld von 20 auf 15 Pfg. herabgesetzt werden kann. — In der Bürgerschaft wird man es freudig begrüßen, daß nun auch seitens der Fuhrpark-Kommission diese Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterzogen wird.

/ **Herfords Fleischverbrauch** im Mai. Auf dem Schlachthofe wurden im vergangenen Monat geschlachtet: 20 Bullen (20), 6 Ochsen (4), 89 Rinder (82), 11 Kinder (8), 8 Pferde (10), 188 Schweine (205), 12 Schafe (8), 281 Kälber (290) und 2 Ziegen (1); zusammen 617 Stück, 11 weniger wie im Vorjahre. Beaufschlagt wurden ein Schwein wegen Seuche und ein erkrankter Ochse. Vereinnahmt wurden 1410,05 Mk.; 4,10 Mk. weniger als im Vorjahre. Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

□ **Geschäftsjubiläum.** Am morgigen Tage begeht der hiesige Leinenverein sein 50jähriges Bestehen. Den Arbeitern wird anlässlich dieser Feier auf der Vergeltung eine größere Festlichkeit gegeben.

* **Raufmännischer Verein.** In der gestrigen Generalversammlung wurde der Vorstand wiedergewählt; auch wurde die beantragte Umänderung der Satzungen zwecks Enttragung des Vereins beschlossen.

a **Im Bürgervereinsgarten** gab gestern abend die Dänelische Kapelle ein Abonnementkonzert, das sich regen Besuch erfreute. Die recht gefällige Durchführung des hübsch gewählten Programms fand vielen Beifall.

** **Das Wetter** scheint sich endlich wieder anders gestalten zu wollen. Es war dazu aber auch die höchste Zeit, denn die Feldfrüchte sind in ihrem Wachstum so weit gelangt,

van Houten's Cacao

Ein nahrhaftes, belebendes Getränk,
welches einen wohlthuenden Einfluss
auf die Nerven ausübt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenstell verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
sämtlich in Dorford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Warenhaus

Hermann Herzfeld

Gehrenberg 15

Herford

Gehrenberg 15.

Extra-Preise für die Bisonswoche.

Blusen.

Bedruckt Kattun	85
Bedruckt Kattun mit Säumchen	1 ²⁵
Gestreifter Zephir, sehr elegant	2 ⁰⁰
Batist, weiß, rosa, hellblau	2 ⁵⁰
Woll-Blusen mit Säumchen und Durchsatz	3 ⁵⁰
Seide, entzückende Neuheiten	5 ⁵⁰

Zur Hälfte des Wertes

300

Reste

in Kattun, Satin, Organdy, Waschseide für Kleider und Blusen passend.

Supons:

weiße Geston-Röcke	1 M
weiße Röcke mit Valenciennespizzen	3 M
Leinen-Röcke	1 ⁵⁰ M
Alpaca-Röcke	2 M
Moiré-Röcke	3 M
Elegante Moiré-Röcke	6 M
Reinseid. Taffet-Röcke	12 M

Ein großer Posten
Knaben-Waschblusen
von 40 Bfg. an.
Wasch-Anzüge
für Knaben bis 12 Jahren
1,50 Mf.

200
elegante
Strohhitze
Bert bis 3 Mf.,
zum Ausleihen, jeder Hut
95 Bfg.

Steppdecken aus Kattun und Satin von Mf. 2,50 an.

221f

Wilhelmshöhe

beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige Anlagen und Veranda.

ff. Kaffee, Weine, Biere, Liqueurs sowie kalte Speisen. Eigene Konditorei. Süsse und saure Milch.

Für die Unterhaltung der Kinder: Karussells, Schaukel, Rundlauf.
Wilhelm Beiner.

290e

Naturheil-Bad Porta Westfalica,

am Südabhange des Jakobsberges, oberhalb des Hotels Kaiser Friedrich.

Institut für kombiniertes Naturheilverfahren.

Erfolgreiche Behandlung akuter und chronischer Krankheiten durch Licht-, Luft- und Sonnenbäder. Vibrations- und elektr. Massage. Dampf-, Heissluft- u. Kräuterbäder, sowie Packungen und Güsse.

Inhaber und Leiter der Anstalt:
Wilh. Kruck, Vertreter der Naturheilkunde.

Wie neu wird Teder

mit Dehtel's Sal-
mial-Gallseife ge-
waschene Stoff jeden
Gewebes, vorrätig in
Bad. zu 40 Bfg. bei

Hr. Köckemann, Herrn. Schmeier.

Sommerfrische Bodenwerder-Kemnade,

im herrlichen Weserthal, von bewaldeten Bergen ringsumgeben. Laub- und Nadelholzwaldungen mit schattigen Wegen in 5 Min. zu erreichen (Münchhausensche Berggarten). Flussbadeanstalt. Bahn- und Dampfschiffsverbindungen. Von Station Emmerthal (Hannov.-Altenbeken) in 40 Min. erreichbar. Empfehlenswerte Tagestouren. Sonntags-Spätzug 8³⁰ nach Emmerthal mit Anschluss nach Hameln-Hannover. Näheres durch den Vereinsvorstand.

658e

Versuchen Sie einmal

eine Büchse
des nahrhaften und wohlschmeckenden

van Houten's Cacao

Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Marke un-
übertroffen ist als tägliches Getränk für den
Frühstücksisch 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Freitag, 20. ds. Mts.,
morgens 10 Uhr.

Graschnitt

in den zweiwöchigen Wiesen des
Gutes Verbuchg b. Spenge
öffentlich meistbietend verkauft
werden Käufer wollen sich zur
bestimmten Zeit beim Asteich
einfinden.

Benkhausen, 12. Juni 1902
Die Gutsverwaltung.

Junge Damen, die an einfach-
selten Gesicht, rosigen, jugend-
frischen Aussehen, reiner, samt
mettwelcher Haut und blendend
schönem Teint. Alles dies er-
füllt.

Bildschön!

Ist jede Dame mit einem zarten,
seltenen Gesicht, rosigen, jugend-
frischen Aussehen, reiner, samt
mettwelcher Haut und blendend
schönem Teint. Alles dies er-
füllt.

Nadebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co. Nadebeul-
Presden.

Schutzmarke: Stedensperb.
a St. 50 Bfg. bei: Renkhardt
Apothete; Althardt Apotheke;
Adler-Apothete, W. Eyseloh;
Guano Döls; Deiner. Schmidt
u. M. Klaassen Nachf., Herford;
Gast. Friese, Enger, Müller,
Döhne, Apoth. Plattes 18c

Wer Stelle sucht verlange die
Allg. Batzenen-Biste, Mannheim

Zacherlin



hilft großartig,
als unerreichter
„Insectentöter.“

Kaufe aber
„nur in Flaschen“.

In Herford bei Herrn M.
Klaassen's Nachf.
In Salzkufen bei Herrn Her-
mann Zellmann.
In Werther bei Herrn A. Oster-
kamp. 34e

Grottensteine

empfiehlt 368a

M. Grundmann,
Plattenmühle bei Blotho.

Beachten Sie bitte unsere 10 großen Schaufenster, Parterre u. 1. Etage.

Sie Befriedigung unserer Sozialitäten und Spezial-Abteilungen ist jedermann, ohne Kaufzwang gestattet.

Ein Posten
**Alpaca-Costüme-
Röcke**
Stück 3,35 Mk.
in prima Alpaca
4, 5.50, 8, bis 21 Mk.

Eine große Partie
**Cattun-
Blousen**
Serie I Stück 98 Pfg.
Serie II " 1,25 Mk.
Serie III " 2,50 "
sonstiger Wert ganz bedeutend
höher.

Große Auswahl
in
**Batist-Blousen,
Mull-Blousen,
Seidenen Blousen,
Organdy-Blousen,
Satin Blousen.**

Ein Posten
**Wasch-
Costüme**
30—40% unter dem
reellen Verkaufspreis.

Ein Posten
Unterröcke
aus Raire und Alpaca sowie
Moiree
per Stück: 550, 425, 290,
früherer Preis bedeutend
höher.

Breidenbach & Co.

Gleiche Geschäfte **Herford.** Alter Markt 12.
Bochum, Münster.

Waren, die nur den Anschein von Billigkeit erwecken, führen wir nicht.

Eine Partie
Cattune
für Blousen und Kleider
garantiert waschecht,
Levantine Mtr. 18 Pfg.
" I " 25 "
Beyhse-Batist 65 u. 45 Pfg.
Mull Organdy 98 u. 110 Pfg.
Seiden-Satin 60 u. 98 Pfg.

Eine Partie
Waschkleider
für Kinder von 1—10 Jahren,
per Stück: 75 Pfg.
in besseren Qualitäten:
1,50, 2,10, 2,50.

Ein Posten
**Knaben-
Waschblousen**
per Stück 95 Pfg.
275, 165, 125

Ein Posten
**Knaben-Wasch-
Anzüge**
im Alter von 1 bis 10 Jahren
vorrätig
Stück von
4,50 bis 2,25 Mk.

Große
Preis-Ermäßigung
auf sämtliche
**Damen-
Konfektion**
teilweise
25 bis 50 Proz.
unter Preis.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.
Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Größen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 148b

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss und nach
kurzer Krankheit entschlief heute sanft unsere innig-
geliebte Tochter und Schwester
Martha
im Alter von 9 Jahren. 228f
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme
tiefbetrübt an
Schneiderm. H. Stucke u. Familie.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. d. Mts.
nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mindenerstr. aus statt.

Wohnungen
Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inferiere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Eine Wohnung
von 3—4 Räumen nebst Zubehör
und Gartenland ist zum 1. Okt.
zu vermieten.
Wo, sagt unt. 222f die Exp.

Freundl. Wohnung
(3 Zimmer) per 1. Juli gesucht.
Off. unt. A. 1962 W. an die
Exp. d. Ztg. 199f

2 möbl. Zimmer
mit Morgentasse gesucht.
Off. unt. G. H. 218f an die
Exp. d. Ztg. 207f

Wohnung
von 3 Räumen zum 1. Juli zu
ermieten.
Wo, sagt unt. 139f die Exp.
b. Ztg.
Die aus 5 Räumen sowie
Küche und Speisekammer zc.
bestehende 241f
Wohnung
in der ersten Etage meines
Hauses, und 4—5 parterre ge-
legene Räume, beabsichtige ich
möglichst zusammen, oder geteilt
zu vermieten; auf Wunsch kann
auch Stallung und Wagenremise
mit vermietet werden.
Die Instandsetzung der Woh-
nung erfolgt ganz nach den
Wünschen des Mieters.
Frau Clara Krach,
Lübberstraße 15.

Ein Wohnhaus
mit kleinem Garten in der Um-
gebung der Stadt zum unangefah-
renen Preis von 30,000 gegen
Kasse zu kaufen gesucht.
Gest. Offerten mit Angabe der
Lage und Größe des Hauses an
Heinrich Müller,
Bielefeldstraße 593.

Stellungen
(Stellungs-Gesuche und Angebote
inferiert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Buchhalter u. Correspondent
per sofort oder später gesucht.
Offert. unt. F. H. 100 an die
Exp. d. Ztg. 204f

Gewand- u. strickenden
214f

Lehrburschen
14—15 Jahr alt, sucht
C. Tödtmann Nachfolger.
für die nächste Nacht und die
kommenden Tage suchen wir
12 Arbeiter.
Mittelstädter Mühle. 230f

Plätterinnen
sowie eine tüchtige Expedientin
mögl. sofort gesucht. 206f
Dampf-
Wasch-Anstalt „Edelweiß“
Mühlheim, Ruhr.

Propres Mädchen
von jungem Ehepaar
zur Aufwartung gesucht.
Schrenberg 22.
Ein junges
Zweitmädchen
für Küche und Haus sucht
Frau Bernhard Weinberg.
Höde, Ruhr.

Ein jung. Mädchen
zur Erlernung des Hausbaus u.
Aushilfe in der Restauration für
Anfang September gesucht.
Frau Adolf Bergmann,
Bielefeldstr. 133f
34 Jahre zum 1. Oktober ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Gustav Landwehrmann,
Renntormall. 223f

Verkäufe
Unsere Besitzung
(Wohnhaus n. Garten v. 100 Rut.
unter den Linden 12
ist wegen Todesfalls unter gün-
stigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Auch sind in derselben wohnhafte
Zimmer zu vermieten. 155f
W. Schulz Erben

Bauplatz
am Wilhelmshof — Lübb-
erthorwall — gelegen, 36,70 Ruten
groß, haben wir zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt unser
Mitglied, Herr Reinhard Böh-
lenderstr., der auch Angebote
bis zum 25. Juni 1902 ent-
gegen nimmt. 213f
Das Präsidium der Petritische.

Werbung!
Wegens dieser beabsichtige ich
mein aufgehendes
Butter- u. Eiergeschäft
mit, auch ohne Inventar sofort
zu verkaufen.
Nachfahr. unter 246f in der
Exp. d. Ztg.

1 zweijähr. Gasmotor
mit sämtlichen Zubehör zu ver-
kaufen. Der ist noch im Be-
trieb zu sehen bei
Böle & Hennings, Herford.

Verkauf
18 gebrauchte Räder
wegen Platzmangel des Stalls
40 bis 80 Mark. 209f
Wittelsdorf. 22.
Gelegenheitskauf für Birte.
Ein sehr neuer
Grammophon
(10 Bq. Ein u. u. und mehreren
Platten, (Anschaffungspreis 200
Mk.) in fast 90 Mk. zu verkaufen.
Zu erl. unt. 136f in der Exp.

Zwangsversteigerung.
Sonabend, 14. Juni d. J.
vormittags 9 Uhr anfangend,
werde ich bei Wirt Herrn
Winkelmann in Herford
Lübbertshof
14 Tische, 50 Wiener-Sofa-
stühle, 4 Sofa's, 2 Stühle, 2
Reinigungs- u. 1 Schrank, 2
Stühle, 2 Kommoden, 4 Kober-
stühle, 1 Kommode, 1 Küchens-
schrank, 1 Kettenschrank, 7
Kochherdgeräten mit Stan-
ger, 2 Büsten, 1 Deckelwanne,
1 Schüssel, 3 komplette Betten,
1 Bettstelle mit Matratze, 1
Wäschekorb, 8 Koffer mit diver-
sen Schnaps, 1 Posten ver-
sch. d. d. Weine und Liqueure,
in Flaschen, 1 Kub., 4 Sch. in
und 10 Felle
Öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern. 224f
Herford, 12. Juni 1902.
Gartwig, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonabend, 14. Juni d. J.,
nachmittags 1 Uhr,
werde ich im Lokale des Wirts
Herrn Kleine in Enge-
1 Sofa und 1 großen Spiegel
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Herford, 13. Juni 1902.
Krüger, Gerichtsvollzieher.

Gras
von ca. 100 Scheffellast Wiesen
in Mitte meistbietend gegen
Kredit verkauft.
Bielefeld, 10. Juni 1902.
Eduard Bahmeyer.

Insektenpulver
a Badet 10 Bq.
Heinrich Nolting.

Verloren
Silberne Damenuhr
mit Perle. Gegen Belohnung ab-
zugeben. 235f
Gehrenberg 15. Ruffenhardt.

Entlaufen
ein kleiner schwarzer
Terrier,
auf den Namen „Lump“ hörend.
Gegen Belohnung abzugeben in
der Exp. d. Ztg. 238f

Schützenhof—Herford.
Montag, den 16. Juni, abends 8 Uhr:
Einmaliges Konzert
des
Rost'schen Solo-Quartetts
aus Köln u. Rh.
Mitglieder:
Hofopernsänger Fritz Birrenkoven v. Grossherzog. Hoftheater
in Darmstadt, Hofopernsänger Gustav Zeitzechel vom Gross-
herzog. Hoftheater in Weimar, Konzertsänger Carl Rost, Köln,
Opersänger Carl Rösling vom Stadttheater in Aachen.
Entree Mk. 1.— 194f Vorverkauf 75 Pfg.
Mitglieder von Gesangsvereinen nur im Vorverkauf 50 Pfg.
Vorverkauf in der Cigarren-Handlung von August Wessel.

Sommerfrische Johannaberg.
Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 5 Uhr:
Konzert
des rühmlichst bekannten Rost'schen Solo-
Quartetts aus Köln.
Eintrittspreis: Im Vorverkauf Mk. 1.—. (Einrich-
schen Hofbuchhandlung Detmold und am Buffet in Johanna-
berg). An der Kasse Mk. 1,25. 229f

Zur gefälligen Beachtung!
Einem hiesigen sowie aus-
wärtigem Publikum zur Nach-
richt, daß ich das
Honigkuchen-Geschäft
H. Urnau Nachf. nur unter
meiner alleinigen Firma führen
werde und bitte das Vertrauen
der alten Firma auch gütigst
auf mich zu übertragen.
Achtungsvoll
H. Schumann
aus Brannschweig.
NB. Biefere die Ware für
Bazare. 242f

Wilhelmshöh, Sundern.
Freitag, den 13. Juni,
abends 8 1/2 Uhr:
I. Abonnements-Konzert.
Entree 40 Pfg. 217f
Abonnements sind 8 Stück 2
Mk. an der Kasse zu haben.
Salisch (echt)
ist eingemachte Früchte zc. vor
dem Verderben. Zu haben a
Badet 10 Bq. bei
Heinrich Nolting, Herford.
Mehrere Sorten amerikanische
Getreidoffeln
empfiehlt billigt 234f
Frau Ida Werner.
Frisches fettes
Fleisch
empfiehlt 230f
H. Oetmann, Rößlschlachter.

Düsseldorfer Ausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter)

IV. (Nachdruck verboten.)

Bei Fortgang unserer Wanderung begegnen wir zunächst einer unzähligen Menge von Erzeugnissen der rheinisch-westfälischen Maschinen-Industrie. Da ist zunächst die gewaltige Maschinenhalle, die wahrhaft nur als ein riesiger, majestätischer Dom bezeichnet werden kann; dann aber finden wir solche in der Ausstellungshalle III (Polygraphische Gewerbe) in der Handwerkskammer, im gemeinsamen Gebäude der Gutehoffnungshütte und der Deutzer Gasmotorenfabrik, sowie in den Bauten des Bergbauvereins, geradezu glänzend vertreten. Die Maschinenhalle selbst ist nächst dem Haupt-Industriegebäude der größte Bau der Ausstellung. Die Gesamt-Länge beträgt 280 m, die Breite 52 m, und bedeckt das Ganze mit den dazu gehörigen Anbauten für 20 Dampfkessel, Pumpen, Kondensationsmaschinen und Kältemaschinen eine Gesamtfläche von ca. 20 000 qm. Im ganzen sind 26 Dampfmaschinen der verschiedensten Systeme von 40—2000 HP ausgestellt, die eine Kraftleistung von rund 12000 HP darstellen. Da aber Kraft und Lichtleistung nie zusammenfallen, ist die wirklich benötigte Energie resp. Kraftübertragung jeweils nur 6000 HP. Etwas weiter im Hauptschiff steht das riesige Modell der 10 000 t-Pressen der Firma Bräuer, Schuhmacher & Co. in Kall. Das Original hier aufzustellen, war natürlicherweise bei den Vorbereitungen für Fundamente etc., die hierzu erforderlich gewesen wären, nicht möglich. Außer diesen Stücken richten noch die 3 Baustrahnen von je 30 000 kg Tragfähigkeit, sowie die in der Halle vorn untergebrachten elektrischen Zentrale — die größte, welche bisher auf einer Ausstellung zu sehen war — die Blicke direkt auf sich. Mit ganz besonderem Interesse wird jeder auch die hunderte von Gießmaschinen im Augenschein nehmen, deren oft geradezu wunderbare Arbeit man nicht genug anschauen kann. Der Reihe nach sind da Brenner- und Brauer-Apparate, Holzbearbeitungsmaschinen, Maschinen für die chemische Industrie, Schuhfabrikation, Papierindustrie und das Buchdruckgewerbe, in seltener Mannigfaltigkeit vorhanden. Daß die vorgestellten Fabrikate der Maschinenindustrie den stärksten Anziehungspunkt der ganzen Ausstellung hier bilden und nicht irgend ein sensationelles Vergnügungsunternehmen, dünkt mir nicht nur eine Folge der allgemeinen Bedeutung dieser Industrie, sondern gilt mir vor allem als eines der besten Kennzeichen des Düsseldorfer Unternehmens, des Kennzeichens, welches es von mancher anderen Ausstellung unterscheidet und ihm seinen Stempel aufdrückt, nämlich der sittliche Ernst, der nichts von sportlicher Rekordschlagerie aufkommen läßt.

Ebenfalls an der Hauptallee gelegen, mitten in einer Masse von kleinen Pavillons gedrückt erscheinend neben der reichen Architektur der nachbarlichen Bauten des Bochumer Vereins und der Rheinischen Metallwaren-Fabrik, liegt die einfach gehaltene „Halle III“, welche die Gruppen XV, XVI und XX, Polygraphische Gewerbe, (mit Photographie), Papierindustrie, Schul- und Unterrichtswesen beherbergt. Der Bau mußte als Erweiterung der Hauptindustriehalle, deren Räume sich trotz der weit über 30 000 qm Fläche, als viel zu klein erwiesen, eilig hinzugefügt werden und man konnte daher wohl weniger Wert auf reiche äußere Gestaltung legen. Eingetreten bemerkt man, daß gleich vorn links und rechts sich Gese- und Preßzimmer befinden. Neugierig einen Blick in den links liegenden Saal werfend, in dem nach einer Notiz einige hundert Tagesblätter und Zeitchriften aufliegen, bemerken wir wenig Anwesende und der große Tisch „reserviert für die Presse“ ist ganz „lebig“. Er wird es auch wohl bleiben,

denn behaglich wird keiner es hier finden, wo sich zu sehr die Reklame des Inventarlieferanten vordrängt, der diese Bureau-möbel und -Maschinen, die ja alle praktisch großen Wert haben mögen, als Ausstellungsobjekte hier stehen hat. Ein breiter Gang teilt die Halle in 2 Hälften, deren linke das Polygraphische Gewerbe und einen Teil der Papierindustrie, die rechte dagegen Schulwesen und Photographie enthält. Mir ist es, als ob der alte Gutenberg mit seinen Holztypen und seiner schönen 36 zeiligen Bibel auf das wirre Getriebe von Rädern und Rädchen herabsähe und ihn ob des schreckensvollen Anblickes kaltes Grausen fasse und er sich kopfschüttelnd frage, wie es denn überhaupt noch möglich sei, daß diese Reutungen des zwanzigsten Jahrhunderts mit ihrer Auto- und Chromotypie, ihrer Linio- und Photolithographie, ihren Pigmentdrucken, Galvanoplastik ihn noch als „Großen“ verehren könnten und noch immer einen der ersten Wohltäter der Menschheit in ihm sähen.

Nun zum eigentlichen polygraphischen Gewerbe. Daß Deutschland die meisten Bücher fabriziert, ist nach einem häufig gemachten Ausspruch weltbekannt, aber was an Buchschmuck und besonders Einbänden geleistet wird und daß der darin entwickelte Geschmack sich vor keiner Konkurrenz zu fürchten braucht, fühlt man hier erst recht. — Weil mit dem Besprochenen und den vielen modernen Reproduktionsverfahren direkt zusammenhängend, möchte ich hier gleich die photographischen Objekte kurz erwähnen. Ganz besonders reichhaltig und imposant ist die weiterhin hier untergebrachte Papierindustrie; fast unzählige Papier- und Pappenverarbeitungsmaschinen sind täglich in ihrer Arbeit zu sehen, Musterbeutel, Düten aller Art, Schachteln von der kleinsten bis zur größten sehen wir herstellen, ganze Haufen der so populären Papierschlängen und Konfettes liegen vor unseren Augen. In einer ganzen Reihe von Schränken bringen die Tapeten- und Geschäftsbücherbranche ihre Erzeugnisse und hervorragend glänzend ist die Ausstellung von Gebetbüchern, der einfachsten und prächtigsten Art.

In der weisen Erkenntnis, daß mit der gesunden Entwicklung der Pädagogik aller wahrer Fortschritt eng verknüpft ist, hat das Schul- und Unterrichtswesen für seine Ausstellung die benötigten Unterstüzungen seitens der Staatsregierung und Provinzialverwaltung erhalten. Allgemeine Bildungsanstalten sind nicht vertreten, sondern durchweg nur Fachschulen, die in direktem Zusammenhang mit Industrie und Gewerbe stehen und daher auch die zukünftige Gestaltung derselben den reichsten Einfluß haben. Allgemein tritt der herrschende Raum-mangel zwar arg hervor und bedingt eine enge Begrenzung, die eine wirkliche Entfaltung, wie sie am Platze gewesen wäre, unmöglich machte, doch wird die Gruppe nicht nur Schul-männern, sondern auch Gewerbetreibenden und Industriellen reichste Anregung geben.

Mit dem Gefühl wirklicher Befriedigung nehmen wir von „Halle III“ Abschied, um uns zu dem Sonderbau der Düsseldorfer Handwerkskammer zu begeben, der mit seinem roten Ziegeldach, seiner mittelalterlichen Architektur (die zum Inhalte allerdings im Widerspruch steht) einen anheimelnden Eindruck macht und im Innern eine Sammelausstellung enthält. Handwerk! Bei dem Namen denke ich an Wagners Meister-singer, an seinen herrlichen Poeten und Schuster Hans Sachs und an den großen Aufzug der Schmiebe, Schneider, Buchbinder, Bäcker und Schuhmacher mit all ihren Wimpeln, ihren Meistern, Gesellen und Lehrlingen; ich denke an das Gesellen-, an das Meisterstück, an all den Innungsstolz und all die Innungszeremonien des Mittelalters. Aber hier aus dem Gebäude höre ich von Innen kommend Maschinengeräusch und eintretend sieht das Auge fast nichts wie Maschinen oder Maschinen-

arbeit. Ja, hier wird es einem klarer noch, wie in all den gewaltigen Palästen ringsumher, daß das Zeitalter des Handwerks vorüber ist und das schöne Wort „Handwerk hat goldenen Boden“ hört man heute nicht mehr viel, erscheint einem aber hier geradezu als Lüge. Die Buchbinder haben rechts eine retrospektive Buchbinderwerkstatt untergebracht, gleich daneben aber in vollem Betriebe eine komplette moderne mit vielen Maschinen; die Buchbinder arbeiten mit „neuesten Maschinen“, wie da zu lesen ist; weiter befindet sich eine „moderne Musterbäckerei“ nebenan. Schönes leisten die Kunstschmiebe, besonders steht vorn am Eingange ein für die Stadt Cleve bestimmter Brunnen von geradezu herrlicher Arbeit, die beweist, was geschickte Hände, vereint mit Geist, doch noch gegenüber den Maschinen zu schaffen vermögen. Die Schuhmacher und Schneider sind auch gut vertreten, doch meistens durch bekannte große Firmen; von „Meister und Geselle“ merkt man nur hier und da noch etwas! Wie jeder Pavillon, ist auch in der Handwerkskammer ein besonderer Anziehungspunkt, der aber hier charakteristischer Weise nichts mit Handwerk zu thun hat. Es ist eine Brutmachine, an die heran-zukommen mit Lebensgefahr verknüpft ist, so sehr wird dieselbe umlagert. Eine ganze Reihe der „fertig fabrizierten“ kleinen Küden trippelt vergnügt in einem kleinen umzäunten Raume herum. — Für heute verabschieden wir uns von der Ausstellung, um demnächst den Rundgang fortzusetzen.

Vermischtes.

Die Heimat der deutschen Uhr. Daß Rudolfs-Wachtel, Musikuren und dergl. ihre Heimstätte im Schwarzwald hatten, ist vielleicht allgemein bekannt, weniger aber, daß die gesamte deutsche Uhrenfabrikation im Schwarzwald ihren Hauptsitz hat. Die „Deutsche Export-Revue“ bringt über dieses interessante Thema einen längeren illustrierten Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen:

Nach Karl Schirel verdankt die Schwarzwälder Uhren-industrie ihre Entstehung einer im Jahre 1685 gegebenen Anregung des Abtes Paul von St. Peter; ein wandernder Händler mit Glas hatte eine hölzerne Wanduhr mit nach Hause gebracht, die man mehrererseits nachzuahmen versuchte, und von dieser Zeit an wird im Schwarzwald die Uhrmacher-kunst als Hausindustrie betrieben. Mit der Einführung der Maschine wurde jedoch die Hausindustrie mehr und mehr zurückgebrängt, so daß sie heute neben der Fabrikindustrie nur eine sehr bescheidene Rolle spielt. Der Hauptübergang vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb vollzog sich in den siebziger Jahren, als die Gebrüder Junghaus in Schramberg die Massenfabrikation nach amerikanischem Muster einführten und damit die ersten sogenannten Amerikaneruhren auf den Markt brachten. Die Gesamtproduktion der Schwarzwälder Uhren-industrie beträgt heute ca. 8 Millionen Stück Großuhren verschiedener Art im Gesamtwert von ca. 30 Mill. M. Insbesondere sind es vier große Firmen, deren Produktion allein schon mehr als die Hälfte der Gesamtproduktion des Schwarzwaldes beträgt. Die bedeutendste Firma, die „Vereinigten Uhrenfabriken von Gebr. Junghaus und Thomas Haller“ ist eine Aktiengesellschaft, die im ganzen etwa 2500 Arbeiter beschäftigt. Die tägliche Produktion dieser Firma beträgt annähernd 8000 Stück Uhren fix und fertig, zum Versand bereit. Sodann kommt die Hamburg-Amerikanische Uhren-fabrik in Schramberg mit einer Tagesproduktion von 3—4000 Stück Uhren, und Friedrich Manthe in Schwenningen mit ebenfalls ca. 4000 Stück; ferner Schlenker u. Kienle in Schwenningen mit etwa 1500—2000 Stück. Bis vor etwa 30 Jahren hat die Uhrenfabrikation im württembergischen Teil des Schwarzwaldes im Vergleich zu ihrer badischen Schwesterindustrie nur eine sehr bescheidene Rolle gespielt. Man schätzte die jährliche Produktion der gesamten Schwarzwälder Uhrenindustrie 1862 auf 1 Million Stück, 10 Jahre später auf 1,8 Mill. im Wert von 10 Mill. Gulden; davon soll damals auf Württemberg nur etwa der zehnte Teil gekommen sein. Jetzt werden im württembergischen Schwarz-

Für das 3. Quartal in unseren Agenturen Bestellungen entgegengenommen. Da sich billiger als wie bei der Post stellt, empfiehlt es sich, die Bestellungen möglichst in unseren Agenturen zu machen. Mit Rücksicht darauf, daß die Leserszahl fortgesetzt zunimmt, erweist sich die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ auch als sehr wirksames Insertionsorgan, was vielfach eingegangene Schreiben bestätigen. Redaktion u. Verlag.

Das graue Haus.

Roman von B. Coron.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So leben Sie wohl, wenn wir uns heute nicht mehr sehen sollten“, rief Herr Förster, dem jungen Mann die Hand schüttelnd. Zu der Tochter gewendet, fügte er hinzu: „Du kannst nun auch etwas ins Freie kommen, denn hier ist es kalt, trotz des gewaltigen Feuers in allen Öfen.“

Nur ungern und zögernd fügte sich Martha. Kaum war sie aus dem Hause getreten, als ihr schon wieder ein anderer Einfall durch den Kopf schob. „Sieh nur die prächtige Schneedecke, Papa, und den tiefblauen Himmel; was meinst Du zu einer Schlittensfahrt?“

„Ach, wo sollen wir denn jetzt einen Schlitten hernehmen?“ „Der wird ganz gewiß zu finden sein; ich möchte gar zu gern zwischen diesen Wäldern dahin fliegen; bitte, bitte, mache mir die Freude!“

„Na, wir wollen einmal sehen“, entgegnete der Vater. Was hätte er wohl seinem Liebling abschlagen können.

Nach kurzer Rücksprache mit dem Hotelbesitzer stellte dieser seinen eigenen, eleganten Schlitten zur Verfügung. Zwei junge, feurige Kappen wurden rasch vorgepannt, und bald ertönte ein munteres Schellengeläute.

Des Mädchens blaue Augen blühten vor Freude, das liebliche Gesicht sah so frisch wie eine Rose aus; das Pelz-baretchen saß fest auf dem blonden, in zwei dicke freihängende Zöpfe geflochtenen Haare.

Welch ein sanftes Dahingleiten über die glatte, silberne Fläche; wie wohl that die frische Winterluft, wenn sie das helle, auf die Stirne fallende Vordach zerzauste.

Marthas melodisches Lachen mischte sich mit dem lustigen Schellengeläute. „Nur noch weiter!“ bat sie immer wieder, wenn der Vater meinte, daß es Zeit sei, umzukehren.

Zwischen mächtigen Wäldern hindurch führte jetzt der Weg, und wenn der Wind sich erhob, wehte er flimmernden Schnee von den Äweigen. So war es der Märchen zu Mar-

ten, wenn sie im rajalen Flug dahinschwirrten,“ rief das Mädchen; „nur rasch vorwärts,“ rief sie dem Kutscher zu; „Papa giebt ein gutes Trinkgeld.“

Der Kutscher ließ sich das nicht zweimal sagen; er schmalzte mit der Zunge und hieb auf die Pferde ein. Diese jagten in rasender Eile weiter, so daß sie beinahe dorthin, wo die schmale Fahrstraße sich jäh und schlangenförmig wand, einen Mann, der müde daher wanderte, niedergetreten hätten.

Glücklich sprang der Erschreckte zu Seite und schwang den dicken Knotenstock. Da scheute der eine Nappe, bäumte sich hoch auf, schlug drohend die Hinterhufe gegen das leichte Gefährt und sprengte wild an den Zügeln zerrend, weiter. Auch das andere Pferd wurde unruhig; es warf den Kopf zurück und schlug aus.

Vergebens bemühte sich der Kutscher, die jungen Tiere zum Stehen zu bringen; er wurde von seinem Sitz geschleudert. Zwar raffte er sich auf und versuchte die Zügel die über den hartgefrorenen Boden schleifen, wieder zu ergreifen. Doch die Pferde rasten weiter und hörten auf keinen Zuruf. Links und rechts flog der Schlitten, an festsigem Gestein zertrümmert.

Martha schrie vor Angst und Entsetzen laut auf; sie klammerte sich krampfhaft an den Vater, ihn so an jeder freien Bewegung hindernd. Weit geöffnet starrten ihre Augen; jede Spur von Farbe war aus dem kindlichen Antlitz gewichen, gelbende Hilferufe rangen sich über die verbläuten Lippen.

Endlich stürzte das eine Pferd, und nachdem das andere noch einmal mit gewaltigen Hufschlägen das zerbrochene, zur Seite geschleuderte Gefährt getroffen, blieb es stehen.

Ohne Schaden genommen zu haben, sprang Förster auf. So weiß wie der Schnee, regungslos wie eine Todte, lag Martha dicht an der schroffen Felsenwand. Das Pelzmäuschen war weit weggefliegen, und das blonde Haar umflutete wirr und halbgelöst die zarte Gestalt.

Herr Förster hob seine Tochter empor und trug sie mit starken Armen, bis ein ländliches Fuhrwerk nahte; in dieses bettete er die Ohnmächtige recht sanft und weich und murmelte dabei unaußersprechlich: „Es ist nichts — nur der Schreck hat sie über-wältigt; morgen wird alles wieder gut sein.“ Aber der Ausdruck seiner förmlich in Todesangst versteinerten Züge wider-sprach diesen Worten. Eine Einnäse häuete ihm die Zäh-

nis zu dem Hotel, in dessen ruhigstes Zimmer man die Ver-unglückte brachte.

Kaum zehn Minuten später stand der alte Sanitätsrat Brentendorf an dem Krankenlager. Seine Miene war sehr ernst und bedenklich; die kurzen, unbestimmten Antworten auf des besorgten Vaters Fragen ließen diesen das Schlimmste fürchten.

Der ratlose Mann depechierte an Anna von Zellheim, und diese zögerte nicht, zu kommen. Wo es Hilfe und Trost zu bringen galt, rief man nie vergebens nach ihr. Sie reiste noch mit dem Nachzug ab und traf schon in früher Morgen-stunde in Wernigerode ein.

Marthas Zustand hatte sich bedeutend verschlechtert; die todesähnliche Regungslosigkeit hatte sich in heftige Fieberunruhe verwandelt.

„Ich darf Sie nicht täuschen; die Gefahr ist groß und meine Hoffnung verschwindend klein,“ jagte der erfahrene Arzt, nachdem abermals ein Tag und eine Nacht verfloßen waren. „Ziehen Sie noch einige andere Ärzte zu Rate.“

„Die ersten Professoren sollen mir her!“ rief Förster; „wenn das Mädchen stirbt, dann hat mein Leben kein Ziel und keinen Zweck mehr.“

Der sonst so phlegmatische, schwer aus seiner Ruhe zu Bringende, war kaum mehr zu erkennen. Verstört, verfallen, gealtert sahen seine plumpen Züge aus; aber der Schmerz ließ sie förmlich veredelt erscheinen. „Mein Alles ist sie!“ stammelte er mit erstarrter Stimme; „wenn ich mir denke, daß sie nie mehr lachen und jubeln wird, daß sie, der verkörperte Frohsinn, hinunter muß unter die kalte, schwere Erde, daß sie auf ewig still und starr unter dem Marmorblock liegen soll, dann meine ich, es ist am besten, wenn ich gleich mit hinunter komme, denn hier oben könnte mir's nimmermehr wohl werden.“ Seine Stimme erstickte in Schluchzen.

Obgleich Anna nicht minder ergriffen war, so erblachte ihr eigener Gram und zerfloß wie Nebel vor dem Leid des verzweifelten Mannes, der nichts auf der Welt geliebt hatte, als das kleine flatterhafte, reizende Wesen. Alles vergeßend preßte sie die Hand des neben ihr stehenden Gerhard.

Auch er war gekommen, um dem unglücklichen Vater sein innigstes Beileid zu bezeugen: plötzlich rief er wie Jemand,

wald jährlich 4 1/2 bis 5 Mill. Stück Nadeln im Werte von 15 bis 16 Mill. Mark fabriziert, d. h. der Stückzahl nach, wie bereits gesagt, mehr als im badiſchen Schwarzwald, dem Werke nach ebenſoviel. Dieſer Aufſchwung des württembergiſchen Schwarzwaldes rührt wohl in der Hauptſache daher, daß in ihm zuerſt die Fabrikation nach amerikaniſchem Syſtem und damit die Fabrikation in großem Stil aufgenommen wurde.

Wie viel Sterne ſehen am Himmel? Die bildliche Exponierung des nördlichen Himmelsgewölbes, die auf der Sternwarte in Greenwich während der letzten zwei Jahre vorgenommen wurde, ſollte in der Nacht auf Sonntag durch die letzte Aufnahme einer noch fehlenden Strecke beendet werden. Der Himmel war aber ſo mit Wolken bedeckt, daß es unmöglich war, die Arbeit auszuführen, wozu ſich erſt im März 1903 wieder Gelegenheit bieten wird. Auf den fertigen Platten ſind bereits 212507 Sterne gezählt worden und den Reſt ſchätzt man auf 3000000. Die Aufnahmen der ſüdlichen Hälſte, die in Kapſtadt und Sydnay vorgenommen werden, liegen noch nicht vor; jene von Greenwich genügen aber ſchon, um den Begriff von der Größe des Welttraums noch verwirrender zu machen, als er an ſich ſchon iſt.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Am 1. Gohfeld.

Nachrichten für den Monat Mai 1902.

Geburten: 1 Sohn: dem Müller Wiſchenfeld-Zöllenbeck, Cigarrenfabrikant Kriete-Depenbrock, Kolon Griefe-Melbergen, Neubauer Johannsmeier-Melbergen, Fabrikarbeiter Kleimeyer-Biſchofsſhagen, Handarbeiter Niemeier-Depenbrock, Tiſchler Gerlach-Melbergen, Handarbeiter Fuß-Zöllenbeck, Müller Weiße-Zöllenbeck, Feuerling Kemmert-Zöllenbeck, Viehhändler Kortemeyer-Zöllenbeck.

1 Tochter: dem Maurer Eickmeyer-Melbergen, Müller Gerling-Melbergen, Schrankenwärter Weſtphal-Biſchofsſhagen, Kolon Schröder-Zöllenbeck, Cigarrenſortierer Brackmann-Zöllenbeck, Kolon Kriese-Biſchofsſhagen, Bahnarbeiter Stemer-Biſchofsſhagen, Arbeiter Schomburg-Melbergen, Stationsgehilfe Tiedemeyer-Biſchofsſhagen, Badearbeiter Flothmann-Depenbrock, Handarbeiter Giefelmann-Depenbrock, Feuerling Sander-Depenbrock.

Aufgebote: Bahnarbeiter Karl Gemeier-Werſte mit Hauſtochter Engel Remena-Depenbrock, Regierungs-Civil-Supernumerar Alexander Müller-Minden i. B. mit Hauſtochter Maria Fehring-Biſchofsſhagen, Gaſtwirt Heinrich Bögeholz-Biſchofsſhagen mit Hauſtochter Anna Breder-Biſchofsſhagen, Tiſchler Chriſtoph Kaſpar Hermann Heinrich Präſner-Depenbrock mit Hauſtochter Friederike Wilhelmine Luise Finke-Zöllenbeck.

Eheſchließungen: Fabrikarbeiter Friedrich Auguſtin zu Zöllenbeck mit der Hauſtochter Caroline Potthoff zu Depenbrock, Maurer Hermann Weſtermelle zu Melbergen mit der Dienſtmagd Friederike Böſer zu Niederbedſen, Poſtkaffner Adolf Thies zu Biſchofsſhagen mit der Hauſtochter Wilhelmine Krüger zu Biſchofsſhagen, Handarbeiter Friedrich Wehmeyer zu Biſchofsſhagen mit der Näherin Johanne Köſter zu Biſchofsſhagen, Bergmann Auguſt Fiſcher zu Uedenborn mit der Schneiderin Marie Waſe zu Melbergen, Bahnarbeiter Karl Gemeier zu Werſte mit der Hauſtochter Engel Remena zu Depenbrock, Regierungs-Civil-Supernumerar Alexander Müller zu Minden mit der Hauſtochter Maria Fehring zu Biſchofsſhagen.

Geſtorben: Landwirt Friedrich Wehmeyer-Depenbrock 82 J., Ehefrau des Landwirts Baumann-Depenbrock 63 J., Sohn des Landwirts Stucke-Biſchofsſhagen 3 J., Ehefrau Luise Steinmann-Melbergen 51 J., Ehefrau des Schmiedemeiſters Reſpohl-Depenbrock 49 J., Tochter des Kolons Schröder-Zöllenbeck 8 St., Näherin Louiſe Meſter-Biſchofsſhagen 21 J., Ehefrau Wilhelmine Möller-Depenbrock 20 J., Sohn des Rangierers Feld-Biſchofsſhagen Nr. 34 1 J., Leibzüchter Heinrich Molting-Zöllenbeck 76 J., Colon Karl Demberg-Zöllenbeck 68 J., Schloſſer Friedrich Benz-Melbergen Nr. 60 33 J., Tochter des Tiſchlers Meier-Depenbrock 2 J., Sohn des Big-Sort. Gilbracht-Biſchofsſhagen 1 J. alt.

Amtlliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Berufs Räumung der kleinen Wette und der Bouwerre iſt am Montag, den 16. Juni cr. das Waſſer abge-laſſen und werden die Verpflchteten hiermit aufgefordert, die Räumungsarbeiten ſofort vornehmen zu laſſen bei Vermeidung von Strafe und Ausführung auf ihre Koſten. Beſonders wird auf die Inſtandſetzung der Ufer hingewieſen. Die Räumung muß innerhalb 3er Tage bewirkt ſein. Sämtliche die Vorſtut hindernden Pfähle pp. ſind aus dem Flußbett zu entfernen. 190f

Herford, den 5. Juni 1902.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Buſſe.

Zwecks Ausbringung der Enſchädigungen für die an Roß, Lungenſeuche und Mißbrand geſtorbenen Tiere hat nach den Vorſchriften über die Aufnahme und Fortführung der Viehbeſtandsverzeichniſſe und über die Erhebung der Abgaben vom 23. März 1891 (Amtſbl. Nr. 14 S. 92) am 1. Juni cr. im Stadtbezirk Herford eine polizeiliche Aufnahme der abgabepflichtigen Viehbeſtände ſtattgefunden. Dieſes Verzeichnis liegt vom 13. Juni d. J. ab 14 Tage lang während der Dienſtstunden in unſerem Polizeibureau zur Einſicht der Beteiligten aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichniſſes ſind innerhalb der vorgeschriebenen Friſt bei dem Magiſtrate hierſelbſt anzubringen. 226f

Herford, den 11. Juni 1902

Der Magiſtrat: Buſſe.

Berdingung.

1. für die Herſtellung einer Futtermauer von rd. 560 cbm. Mauerwerk und Lieferung der Materialien;
2. der Erarbeiten von rd. 6400 cbm Boden;
3. der Abbrucharbeiten des alten Empfangsgebäudes, des Waſſerturmes und des Abortgebäudes auf Bahnhof Herford am **Mittwoch, 18. Juni 1902, vormittags 11 Uhr** bei der Königl. Eiſenbahn-Betriebs-Inſpektion in Bielefeld.

Die Berdingungsunterlagen können gegen Koſten- und beſtellungsfreie Einſendung von 1,00 Mark in Bar nicht in Briefmarken von der Betriebs-Inſpektion in Bielefeld bezogen werden. Zeichnungen liegen bei Letzterer während der Dienſtstunden zur Einſicht aus.

Zuſchlagsfriſt 2 Wochen.

Bielefeld, den 8. Juni 1902.

Königliche Eiſenbahn-Betriebs-Inſpektion.

Visselhöveder Tafel - Honig

CENTRINE

beſteht aus natürlichem Bienenhonig
und feinſter Invert-Raffinade



Derselbe zeichnet ſich durch ſeines Aroma und Wohlgeſchmack, hohen Nährwerth und Bekömmlichkeit aus.

Jedes Versandgefäß trägt dieſe Schutzmarke.
Zu haben in den meiſten Colonialwaren- u. Delicatessengeschäften.

Zu haben bei:

Friedrich Monke. 128f

25 Detmolder Lotterie.

Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.

Es gelangen zur Verloſung:

1 vollſtändig elegantes Geſpann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stück Rindvieh u. 1954 andere Gewinne
(Fahrräder, Maſchinen, Haushaltsgegenstände u.)
also zuſammen:

2000 Gewinne

im
Gesamtwerte von 22500 Mk.

Loſe à 1 Mark, 11 Loſe für 10 Mark

sind zu beziehen durch die

Geschäftsſtelle

559e

der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“



Zur Viſion
empfehle

Damen-Schürzen

120 cm. breit von 85 Pf. an.

197f **Ferd. Mattis**

Feinste Bauernbutter

ſolange der Vorrat reicht per Pfd. 1,00 Mk. 186f

Alleſelbſte Centralfugen-

Tafelbutter

per Pfd. 1,10 Mk. empfiehlt

Chr. Mödemann.

Bad- und Badingpulver,

rote Grüns, Vanille-Zucker,

Imbeer, Kiſch- u. Erdbeer-

ſaft, Apfelwein

empfehle 200e

Julius Nidel, aco. d. Voſt.

Neue

Rollmöpfe

mit Gurkenſchnitte

à Stück 7 Pf. 177f

Heinrich Molting

Hausfahnen

Reinecke, Hannover.

Verein der
Feldmarken Herford's
und Stiffberg.

Die Mitglieder, welche durch den Verein Saatwiden beſtellen wollen, mögen ſich im evanl. Vereinshaufe einſchreiben. Die Vereinsliſte liegt bei Herrn Wiſſe bis zum 22. Juni aus. 216f

Der Vorſtand.

Viel Geld

verdienen Hauſierer u. durch

J. Zentel, Straßburg i. Elſ.

Autol

unübertroffenes 94f

Oel

für Motorwagen,

H. Möbius & Sohn

Hannover - London - Baſel.

der ſag auf etwas von Wichtigkeit bemerkt: „Sagen Sie mir, um keine Zeit zu verlieren, den Dr. Werner holen. Er hat ſchon unglaubliche Erfolge erzielt, ungewöhnliche Energie und Ausdauer entwickelt und in manchen, ſelbſt hoffnungslos ſcheinenden Fällen Hilfe und Rettung gebracht; ich höre ihn von vielen Seiten rühmen.“

„Wenn er mir mein Kind rettet, ſo will ich ihm ewig dankbar dafür ſein; er könnte von mir fordern, was er wollte, es ſollte ihm gewährt ſein.“

„Ich beſuche mich, ihn herbeizurufen,“ entgegnete Gerhard und lief raſch nach dem grauen Haus; aber er wurde nicht vorgelassen.

„Der Herr Doktor iſt dringend beſchäftigt; ich werde ihm aber die Sache mitteilen,“ erwiderte Frau Hellmuth, nachdem er den Grund ſeines Kommens erklärt hatte.

„Dann erſuche ich Sie, es gleich zu thun,“ ſagte er kurz; denn die Abweſenheit hatte etwas Berleiendes; er wußte, daß man ihm die Möglichkeit benehmen wollte, Eith zu begegnen. Sein Stolz geſtaltete ihm kein längeres Verweilen, aber die Gitterthür ſchließend, konnte er ſich doch nicht enthalten noch einmal den Blick zu wenden.

Und nun grüßten ihn zwei ſtammende Augen. Das geliebte Mädchen neigte ſich, trotz der ſcharfwehenden Winterluft, weit aus dem Fenſter und ihre Rippen bewegten ſich, als flüſterten ſie leiſe, ſüße, zärtliche Worte.

Unterdeſſen öffnete die Hellmuth nach kurzem, ſcharfem Klopfen und ohne das übliche „Herein!“ abzuwarten, Joſes Zimmerthüre.

Er ſtand am Fenſter, wandte ſich aber raſch um und rief zornig: „Was fällt Ihnen ein, mich zu ſtören? Ich will allein ſein!“

„Stören? Sie arbeiten doch jetzt nicht,“ bemerkte Katharina in ihrer kühlen Weiſe.

„Weil ich hier ſtehe? Meinen Sie, ich müſſe immer wie ein Schuljunge am Tiſch ſitzen und die Feder eintauchen? — Ich denke.“

„Aber Sie Herrn Steiner nachſtarren?“

„Nun ja, der giebt mir genug zu denken. — Alſo, was giebt's — was wollte er?“

„Sie an einem gefährlich Erkranken ruſen.“

„Wer iſt's?“

„Ein junges Mädchen — Martha Förſter, die Tochter des Beſizers von der Villa drüben; ſie machte vor ein paar Tagen mit ihrem Vater eine Schlittenfahrt und ſtürzte aus dem von den ſchon gewordenen Pferden zertrümmerten Fuhrwerk; Sie werden dringend erſucht, ſofort zu ihr zu kommen.“

„Wie kommt denn das? Man hat ja den Sanitätsrat Brenkendorf geholt. Der wird ſchon zu helfen wiſſen.“

„Der hat ſie bereits aufgegeben.“

„So? — Und da erinnert man ſich, daß noch ein anderer Arzt hier exiſtiert.“ Ein bitteres, hämiſches Lächeln ſpielte um ſeinen Mund.

„Beilen Sie ſich! — Die Sache ſcheint äußerſt dringend zu ſein!“ mahnte die Hellmuth.

Und ihr Drängen war nicht umſonſt.

Als Dr. Werner in die von Förſter bewohnten Räume des Hotels trat, machte er auf Anna einen unangenehmen Eindruck. Der ſchleppende Gang, der ſchwere, entweder zur Erde geſenkte, oder raſtlos umherirrende Blick, der zuweilen ſcharf und ſiehend ausſchlug, die leiſe, tonloſe Stimme mißfielen ihr entſchieden.

Ohne die mindeſte Teilnahme zu bekunden, ließ der junge Arzt in einem Nebenzimmer ſich den Vorfall ſchildern und fuhr nur mechanisch mit der Hand über die Stirn, oder that einige Fragen, welche Förſter mit ſiebrnder Angst und faſt ſiehendem Ton beantwortete.

„Führen Sie mich nun zu der Kranken,“ ſagte Joſe.

Anna ſchritt voran; dabei war es ihr, als müſſe ſie ſchlingend die Hände über das junge Weſen breiten, als geleite ſie in Geſtalt des finſteren, abſtoßenden Mannes das verkörperte Unheil an das Lager der Freundin. Sie ſtraubte ſich gegen die Empfindung, ſchämte ſich ihrer und konnte ſie doch nicht unterdrücken.

Lange ſah der Arzt auf das bleiche, kindlich zarte Antliß nieder. Wie eine Schlummernde war Martha anzusehen, bis ſich endlich die blauen Augen öffneten und verſtört um ſich blickten, während der kleine Mund Worte irren Schreckens ſtammelte.

Da umfaßte Joſe die im Fieber Tobende; er hielt ſie feſt,

beſchloß ſie gegen ihr eigenes Raſen und ließ dann die Er-

ſchopte wieder ſinkt in die Kiſſen gleiten. Damit erteilte er mit halbblauer Stimme Befehle, welche ſich Anna zu erfüllen beeilte.

„Sagen Sie mir, ob ſie leben wird!“ ſtöhnte der unglückliche Vater.

In demſelben Moment öffnete ſich die Thür des Nebenzimmers, und zwei berühmte Aerzte, welche der Telegraph zu gleicher Zeit gerufen hatte, traten ein.

Wohl über eine Stunde verweilten ſie an dem Krankenlager, erwägend, prüfend, ſich leiſe miteinander und mit Joſe unterhaltend. Schließlich erklärten ſie, man dürfe die junge Dame ruhig der Obhut des Dr. Werner überlaſſen.

Anna folgte den Profeſſoren auf den Korridor.

„Bereiten ſie den Vater auf das ärgſte vor,“ ſagte der eine von ihnen, „ich fürchte, daß ihm ein herber Verluſt droht.“

Förſter aber hatte die fürchterliche Wahrſcheinlichkeit ſchon in den Mienen der Aerzte geſehen und war wie von einem zerſchmetternden Schlag getroffen. „Sie brauchen mir nichts zu ſagen,“ herrſchte er Anna, die nun zu ihm trat, rauch an; „ich weiß wohl, daß keine Hoffnung mehr iſt.“

„Nur ſehr geringe,“ vernahm er Joſes tonloſe Stimme, „aber dennoch gebe ich ſie nicht auf; ſolange ein Funke noch glimmt, halte ich auch die Möglichkeit, ihn wieder zur Flamme anzufachen, nicht für ausgeſchloſſen.“

„Verſprechen Sie mir das Leben meines Kindes?“ rief der Vater.

„Ein Verſprechen, das meine berühmten Kollegen nicht zu geben wagten, dürfen Sie von mir, dem Landarzt, nicht erwarten,“ erwiderte Werner kühl. „Die beiden Herren haben den verlorenen Poſten mir überlaſſen, und ich will verſuchen, ihn ſiegreich gegen den Feind zu verteidigen. Daß der Kampf wenig Hoffnung auf Erfolg bietet, verſehle ich Ihnen nicht.“

„Wenn Sie mir das Mädchen retten, dann giebt es nichts, was ich Ihnen verweigern würde!“ rief Förſter. „Sie glauben — Sie hoffen?“

„Ich glaube und hoffe gar nichts, ſondern verſuche und erwäre“ leiſe zog er die Thür hinter ſich zu und entfernte ſich. (Fortſetzung folgt.)